

fragte er: „Was that ich Dir, daß Du mich ermorden wolltest? Warum nahmst Du nicht zufrieden das Geschenk, das ich Dir bot?“ „Ach, hab Erbarmen, wimmerte der Räuber, ich that's, weil die höchste Noth mir die Wahl ließ zwischen Eurem und meinem Tode.“

„Ich könnte,“ entgegnete der edle Mann, „Dich jetzt den Gerichten übergeben; ich will Dir aber verzeihen. Nimm diesen Thaler und gehe ruhig Deines Weges; kein Mensch soll erfahren, was sich hier zugetragen hat.“

51. Der Löwe von Florenz.

In der Stadt Florenz in Italien war aus der Menagerie des Großherzogs der Löwe entkommen, und lief frei in den Straßen der Stadt umher. „Der Löwe ist los! Der Löwe ist los!“ erscholl es von allen Seiten, und die Menschen flüchteten sich aufs schleunigste in die Häuser. Auf Markt und Straßen war es plötzlich menschenleer. Nur ein kleines Kind, das auf dem Markte an einem Brunnen spielte, war sitzen geblieben. Viele hundert Augen waren aus den Fenstern ringsumher auf dasselbe gerichtet; alle zitterten für sein Leben; doch wagte es niemand, hinanzugehen und das Kind in Sicherheit zu bringen. Schon nahete sich der Löwe dem Kinde mit furchtbarem Gebrüll, schon schickte er sich zum Sprunge an und jedermann hielt das Kind für verloren. Da plötzlich stürzt aus einem Hause mit fliegenden Haaren eine Frau heraus, gerade auf den Löwen los. Es war die Mutter des Kindes. Aus den Fenstern ringsumher erscholl ein Angst- und Warnungsruf. Sie aber ließ sich nicht zurückhalten, sondern fiel furchtlos den Löwen, der das Kind bereits erfaßt hatte, an und suchte ihm seine Beute zu entreißen. Der Löwe wird stutzig und